

29.04.2013

Ein Feuerwerk barocker Pracht

„trumpet, voice & more“ begeistern im pro nota Konzert



Von Monika Neumann - Nordhorn. Barocke Pracht zelebrierten „trumpet, voice & more“ in ihrem Konzert in der pro nota Reihe. Ausnahmsweise war man in die Kirche der Baptistengemeinde ausgewichen um die Orgel nutzen zu können. Das Konzert begann mit einer festlichen Kantate. „Plaudite, sonat Tuba“ von Johann Joseph Fux für Sopran, Trompete und Orgel. In der angenehmen Akustik der Kirche (die nur den Text der Sängerin etwas verschwimmen ließ) harmonierten die drei Künstler gut miteinander. Elena Finks klarer Sopran leuchtete hell über der Orgel, die Thorsten Pech souverän und dezent bediente. Uwe Komischke mischte die zurückhaltend strahlende Farbe seiner maßgeschneiderten Trompete in den Ecksätzen zwischen die beiden und ließ z.B. das

„Alleluja“ silbrig leuchten.

Das Programm des Abends enthielt in bunter Mischung Originalwerke und Bearbeitungen deutscher und italienischer Komponisten des Barock. Natürlich fehlte Johann Sebastian Bach nicht. Fulminant legte Pech los mit Bachs Toccata d- moll, BWV 565, bis die Orgel erbebt. Die Fuge begann er spielerisch leicht, so dass auch in den voll besetzten Passagen die Konstruktion gut durchhörbar blieb.

Giulio Caccini, frühbarocker Komponist und Wegbereiter des Generalbass, war Erfinder der Melodie und Harmonik des Ave Maria, dessen Text sich auf diese beiden Worte beschränkt. Elena Fink sang sehr expressiv, fast herzerreißend innig. Bei dieser eigenen Bearbeitung nutzte Pech die Möglichkeiten der modernen Beckerath- Orgel, z.B. indem er seine Lautstärke sehr flexibel mit dem Schweller an die der Sängerin anpasste, so dass er die äußerst zarten hohen Töne der Sopranistin nicht übertönen musste.

Der Choral „Jesus bleibet meine Freude“ von J. S. Bach in einer Bearbeitung für Komischkes kleines Jagdhorn (Corno da caccia) gab ein schönes Beispiel für den weichen warmen schwebenden Klang dieses Instrumentes.

Sieben Arien für Sopran, Trompete und Orgel schrieb Alessandro Scarlatti, Vater von Domenico. „Si suoni la tromba“ und „In terra la guerra“ umrahmten die Pause. Leicht, beweglich und sehr freundlich „erklang die Trompete“, der „Krieg auf Erden“ wirkte kräftiger und triumphierend. Die

Sängerin nahm die Koloraturen locker und sehr beweglich.

Eine charmante Klangmischung bot die Bearbeitung von „Schafe können sicher weiden“ (J. S. Bach, Kantate BWV 208) – das weiche Horn statt der Blockflöten harmonierte gut mit dem Flötenregister der Orgel.

Passend zum endlich eingetroffenen Frühling folgte als nächstes G.F. Händels Orgelkonzert Nr. 13 F- Dur HWV 295, „Der Kuckuck und die Nachtigall“, das ohne Orchesterbegleitung auskommt. Nach dem getragenen Adagio jubilierten die Vögel geradezu – zum allgemeinen Amusement des Publikums.

Die drei Künstler beschlossen das Konzert mit J. S. Bachs Kantate Nr. 51: „Jauchzet Gott in allen Landen“ in der Version für Sopran, Trompete und Orgel. Mit voller Klangpracht der drei „Instrumente“ jubilierte der Eingangssatz – und bewirkte prompt einen Zwischenapplaus. Melancholisch entfaltete sich das Rezitativ mit vielen Verzierungen in der Sopranstimme. In der Arie „Höchster mache deine Güte“ ließ Elena Fink noch einmal ihre klare bewegliche Stimme aufblühen und kostete jede Einzelheit genüsslich aus. Thorsten Pech begleitete sensibel, alle Rubati sicher aufnehmend. Im abschließenden „Alleluja“ war wieder Gelegenheit die Virtuosität von Orgel und Trompete vorzuführen, sodass das Konzert mit einem strahlenden Feuerwerk des Gotteslobs endete.

Der begeisterte Applaus wurde mit einer weiteren Arie von Scarlatti belohnt.